
In eigener Sache

Zum Aufstieg und zum Erfolg der ersten stabilen gewerkschaftlichen Dachverbände in Deutschland haben - vor ziemlich genau hundert Jahren - periodisch erscheinende Schriften wesentlich beigetragen, als Beispiel sei das - lange vom Vorsitzenden der Generalkommission, Carl Leonen, selbst redigierte und expedierte - „Correspondenzblatt der Gewerkschaften Deutschlands“ genannt.

Gewerkschaftsveröffentlichungen erreichten während der Weimarer Republik und nach dem Zweiten Weltkrieg nicht nur imposante Auflagen, sie spielten auch eine Rolle in der gesellschaftspolitischen Diskussion. Insbesondere der Siegeszug der elektronischen Medien minderte und beendete schließlich diese ansehnliche Position. Von den sechs gewichtigen Publikationen des entstehenden DGB, die Georg Reuter im „Bericht des Vorbereitenden Ausschusses für den Gründungskongreß“ am 12. Oktober 1949 in München vorstellte, ist nur die „theoretische Monatszeitschrift des Bundes“ übriggeblieben.

Auch sie erscheint allerdings in ihrem 49. Jahrgang nicht mehr im Bund-Verlag, sondern in der neugeschaffenen einblick-Verlagsgesellschaft. Mit diesem Wechsel werden Veränderungen, womöglich Innovationen, einhergehen, über die zu berichten sein wird.

Es ist mir ein Bedürfnis, an dieser Stelle ein Wort zu jenen Veränderungen zu sagen, die bereits stattgefunden haben: Gabi Rembges, die langjährige bewährte Redaktionssekretärin, und Stephan Hegger, seit 1989 Redakteur der Zeitschrift, haben die Redaktion bedauerlicherweise verlassen. Sie haben, in einem effektiven und angenehmen Arbeitsverbund, das Projekt „Gewerkschaftliche Monatshefte“ ganz wesentlich mitgetragen und -gestaltet. Den großen Dank an sie verbinde ich mit der Hoffnung, daß Kraft, Phantasie und politisch-organisatorischer Rückhalt ausreichen mögen, um der guten und richtigen Sache eine angemessene Zukunft zu gewährleisten.

Hans O. Hemmer